

Herbst ist schon voll im Gange

Müller-Thurgau-Lese an Tuniberg und Kaiserstuhl vorgezogen

GOTTENHEIM/BÖTZINGEN (fri). Der Herbst ist los: Zwei Tage vor dem heutigen kalendrischen Herbstbeginn hat in den Winzerdörfern das „Herbsten“ begonnen. „Eigentlich wollten wir erst am Montag starten, aber das Wetter zwang uns dazu, schon am Donnerstag zu beginnen“, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende der Gottenheimer Winzergenossenschaft Max Dersch.

Wie am Tuniberg, so begann auch am Kaiserstuhl am Donnerstag die Lese beim Müller Thurgau. In Bötzingen werden die Winzer auch am heutigen Samstag in die Reben ausfahren „Die Lese von Müller-Thurgau läuft volle Kanne“, erklärt dazu Hanspeter Johner, Geschäftsführer der Bötzingener Winzergenossenschaft. Wie bei

den Gottenheimer Winzergenossen mit ihren rund 110 Hektar Reben an der Nordspitze des Tunibergs hat man auch bei den Bötzingener Nachbarn, die am Kaiserstuhl die dreifache Rebfläche bewirtschaften, den Lesebeginn der traditionell ersten Hauptsorte vorgezogen. Nach den sonnigen Septembertagen hat der Müller-Thurgau die nötige Reife. Doch der Hauptgrund, früher loszulegen ist ein anderer: Das nasse letzte Wochenende und die Morgennebel haben schlagartig die Gefahr der Sauerfäule erhöht. Der starke Regen vom Wochenende hat die nach dem feuchten August sehr saftreichen und großen Beeren leichter platzen lassen, ein ideales Einfalltor für die Essigfliege, erklärt Max Dersch. Betroffen sind vor allem Burgundersorten, aber EBEN auch



Der Schrecken jedes Winzers: Sauerfäule, hier in Ruländertrauben.

FOTO: SIEGFRIED GOLIKAW

der Müller-Thurgau, auch wenn dessen lockerer Beerenstand besser abtrocknet als die dichtgepackten Burgunder. Für die Winzer bedeutet dies Mehrarbeit, müssen sie doch befallene Traubenteile herauschneiden. Der vorgezogene Leseter-

min bei Müller-Thurgau „streckt die ganze Sache“, erläutert Dersch. Dort, wo man Ende Juli und Anfang August hinge-gangen ist und die Trauben geteilt hat – ein Stück der Trauben wurde abgeschnitten – „zahlt sich das jetzt aus“, betont

Dersch, nicht nur wegen der höheren Oechslegrade. Die verkleinerten Trauben sind weniger anfällig: „Man sieht jetzt so fort an der Fäule den Unterschied in den Reben, wo das Traubenteilen gemacht wurde und wo nicht“, erklärt Dersch.